



Jörg Sandvoss, Juli 2013

Einführung in die ev.

Kirchengemeinden

Ehrstädt Grombach Obergimpern

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden ankündigen, Gutes predigen

und das Heil verkündigen!

Ihr lieben Kinder und Jugendlichen, ihr Frauen und Männer aus Ehrstädt, Grombach, Obergimpern, unserem Kraichgauer Kirchenbezirk, unserer katholischen Schwestergemeinde, den Verbänden, Vereinen und der Kommune:

Mit tiefer, ruhiger Freude stehe ich vor euch denn *meine Seele ist stille bei Gott, der mir hilft*. Ihr blickt in dieser Stunde vermutlich eher auf mich den gesegneten Einen, ich dagegen blicke auf Euch und dabei sehe ich in die Gesichter von ganz vielen wunderbaren Freudenboten, die Frieden ankündigen, Gutes predigen und das Heil verkündigen.

Denn **ihr die Kirchenältesten, sowie die gesamte ehren- und nebenamtliche Mitarbeiterschaft in Ehrstädt, Grombach, Obergimpern, seid schon so lange die Hauptlastenträger eines gelingenden Gemeindelebens, ohne viel Geschwätz, dafür aber zupackend und bodenständig.** Euren treuen und oft sehr umfangreichen Liebesdiensten ist es in erster Linie zu verdanken, dass unsere Kirchen noch in den eigenen Dörfern geblieben sind. Danke und Bravo dafür und das darf an dieser Stelle auch gerne mal besonders anerkannt und fröhlich beklatscht werden!

Zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen stelle ich mich fortan mit euch in eine Reihe, nicht als kirchlicher „Pfarr-Herr“, sondern als ein einfacher Arbeiter im Weinberg unseres Herrn! Und gemeinsam mit euch möchte ich trotz manch finanzieller und struktureller Steilhanglage und mühevoller Plackerei in diesem göttlichen Weinberg so fröhlich arbeiten und so ansteckend feiern, dass noch weitaus mehr Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche aus unseren Dörfern Lust bekommen, ihre kirchliche Zuschauer-bank zu verlassen um bei uns mitzumachen.

Du und ich, Frau und Mann, Kind, Jugendlicher und Greis: Salz der Erde und Licht für diese Welt können und sollen wir sein! Leuchtende und kostbare Gotteszeichen

... von Mitmensch zu Mitmensch können wir uns gegenseitig noch vielmehr Gutes tun, uns gegenseitig ermutigen und trösten und gemeinsam unser doch oft so zerbrechliches und brüchiges Gottvertrauen mit neuem Leben füllen. Und wenn

ich als euer neuer Pfarrer - um den Mund nicht gleich zu voll zu nehmen – an diesem Festtag nur eine einzige Sache versprechen dürfte, dann wäre es genau dies:

Ich gebe mein Herzblut dafür, dass wir uns in unserem gemeindlichen Leben, frei und offen begegnen, in geschwisterlicher Einfachheit und Nähe, und dass sich in unseren Gottesdiensten auch etwas widerspiegelt von der Befreiung und Erlösung des leidenden und dennoch liebenden Jesus Christus.

Das wäre übrigens mein schönstes Einstandsgeschenk,



wenn die eine und der andere seinem Herzen bereits heute oder auch in den kommenden Tagen einen kleinen Stoß gibt und es sich fest vornimmt: *Ja, ich erweitere meinen persönlichen Wochen- oder Monatsplan, zukünftig unterstütze und trage auch ich unsere kirchliche Gemeinschaft*

durch meine Teilnahme an den Gottesdiensten und den anderen Aktivitäten unserer Kirchengemeinden mit. Mit großer Freude heißen wir - der oftmals nur sehr kleine heilige Rest - alle Menschen, die guten Willens sind, bei uns willkommen. Jeder und jede Einzelne, der neu zu uns stößt, der zählt.

Worum es mir geht, ist eine Kirche, in der wir uns behütet und gesegnet erleben, vom Säugling bis zum Greis, die Lust macht zum Lachen und Tanzen, zum Leben und Lieben in vollen Zügen; in der wir aber lieber auch mal ganz viel weinen und flehentlich beten, anstatt innerlich zu verhärten.

Oder um es mit Sabine Nägeli einer Schweizer Pfarrerin und Psychotherapeutin zu sagen:

Niemand kann die Zartheit am Leben halten, niemand das Unvollkommene umarmen, es sei denn, er wäre ein Liebender. Niemand gewahrt das Schöne im Unscheinbaren, niemand erhört das Weinen hinter dem Lächeln, es sei denn, die Liebe beseelt ihn.

Die Liebe macht die Erde bewohnbar, sie schlägt Brücken, wo der Abgrund sich auftut. Die Liebe flieht nicht. Sie teilt die Dunkelheiten dessen, den sie liebt.

Wenn ein Verkümmertes zu erblühen vermag in der Nähe eines Anderen, so ist er der Liebe begegnet.

Und wenn einer zu trösten vermag auf dieser Erde, so der, der zu lieben weiß.

Auch unseren katholischen und freikirchlichen Geschwistern, sowie den Kommunen, den Schulen, Vereinen und Verbänden in unseren Dörfern, reiche ich zu diesem Dienst am Menschen sehr gerne meine Hand! *Denn wie lieblich sind in den Weinbergen unseres Herrn, die Füße auch aller anderer Freudenboten, die da Frieden ankündigen, Gutes predigen und das Heil verkündigen!*